



Felix Gassmann: «Wir und die gesamte schweizerische Bauwirtschaft haben einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des zukünftigen Energiesystems Schweiz zu leisten.»

Daniel Schumacher: «Wir haben uns dazu entschlossen, im Umbau der Energielandschaft erfolgreich zu bestehen.»

Jan-Egbert Sturm: «Die Erholung der Weltwirtschaft in Handel und Industrieproduktion zieht allmählich an.»

Lucas Bretschger: «Die Aufgabe des Staatswesens wird es sein, die Nachhaltigkeit in den Strukturen zu fördern und gegebenenfalls die nötigen Korrekturen einzuleiten.»

## Wie ein nachhaltiges Energiesystem gestalten?

Die anspruchsvollen Ziele des schweizerischen Bundesrats bis zum Jahr 2050 sind für die Gebäudetechniker wie für alle Bauschaffenden eine gewaltige Herausforderung. Kompetente Referenten stellten sich den Fragen und zogen daraus ihr Fazit am Forum der Bauindustrie 2014. Text und Fotos: Werner Aebi

Die Gestaltung eines nachhaltigen Energiesystems für die Schweiz bis zur Mitte dieses Jahrhunderts zeichnet sich als grosse Herausforderung für Unternehmen, Haushalte und Staat ab. Unser Beitrag zur Einhaltung der Klimaziele, der von Bundesrat und Parlament angekündigte schrittweise Ausstieg aus der Kernenergie, die Umsetzung der Energiestrategie 2050 und das Gewährleisten der Energieversorgung sind relevante Rahmenbedingungen.

### Gebäudetechnik senkt Energiebedarf

Dr. Felix Gassmann, CEO Sauter Building Control Schweiz AG, Reinach, und Präsident GSGL, eröffnete mit seiner Ansprache das Forum Bauindustrie 2014. Gassmann erklärt, dass die Technologien und Entwicklungen der Branche die Rahmenbedingungen aufzeigen, in denen die Gebäudetechniker mit ihrer Leistung das Energiemanagement unterstützen können. Leider schenkt die aktuelle Politik unseres Landes dem nicht immer die nötige Beachtung. Ein Beispiel liefert die aktuelle Teilrevision der schweizerischen Energieverordnung, in welcher wohl wesentlich schärfere Standards für Wäschetrockner usw. verzeichnet sind, aber die immens ausschlaggebendere Funktion der intelligenten Systeme vernachlässigt wurde. Diese sorgt dafür, dass nur bei effektivem Bedarf eine Energiezufuhr präzise und in die entsprechenden Räume stattfindet. Allein mit der ange-

passten Gebäudetechnik könnte der Energiebedarf des Gebäudeparks der Schweiz um gute 13 Prozent gesenkt werden. Wir dürfen auch nicht davon ausgehen, dass der Wohlstand aufgrund der Ziele einer 2000-Watt-Gesellschaft auf einen Stand der 1950er-Jahre zurückfällt. Im Gegenteil, die Anforderungen an Wohnkomfort, Wohnfläche, Mobilität, Infrastruktur, Information und Kommunikation werden weiter zunehmen.

### Ein anspruchsvolles Programm bis 2050

Martin Spieler, Chefredaktor Sonntagszeitung, Zürich, moderierte wie schon die Jahre zuvor den Anlass. Gekonnt führte er das Publikum in die Referententhemen ein und liess anstehende Fragen in Interviews beleuchten. In seiner ersten Ansprache umriss Spieler die Situation. So stehen wir vor einer gewaltigen Herausforderung: Das Schweizer Energiesystem soll in 30 Jahren grundsätzlich umgebaut sein. Manche mögen denken, da haben wir aber noch ganz schön Zeit – andere denken, bis dann sind wir pensioniert und werden ganz andere Probleme haben. «Aber, meine Damen und Herren, der anstehende Ausstieg aus der Kernenergie, die Nutzung der Energieeffizienz-Potenziale, das Erschliessen neuer Energiequellen und die zusammenhängenden Massnahmen sind so tiefgreifend, dass es schwierig wird, dies innert 30 Jahren zu schaffen. Schon heute müssen wir

für eine nachhaltige Energieeffizienz die Weichen stellen.»

### Die Verantwortung des Finanzinstituts

Daniel Schumacher, Leiter Bau & Immobilien Zürich, Unternehmenskunden Schweiz, UBS AG, Zürich, begrüsst die Anwesenden als Gastgeber im Konferenzgebäude Grünenhof in Zürich. Schumacher sieht das Thema als eine logische Fortsetzung der letztjährigen Auseinandersetzung. So ging es letztes Mal um die Szenarien zu einem Ausstieg aus der Kernenergie beziehungsweise um die wirtschaftlichen Folgen und was die politischen Pläne bedeuten, auch: Wie sieht ein nachhaltiges System in Zukunft aus? Grundsätzlich geht es hierbei nicht allein um Sparmassnahmen, sondern um die Herausforderungen zur Gestaltung eines nachhaltigen Energiesystems. Wie Schumacher ausführt, übernimmt die UBS als Grossbank eine bewusste Rolle auf diesem Weg. Beispielsweise unterstützt die UBS die KMU beim Energiesparen, wie es das KMU-Modell der Schweizerischen Energieagentur der Wirtschaft fördert. Auch leistet die Bank mit einem der grössten Fonds von 50 Millionen Franken und Mitgliedschaft und mit nachhaltigen Immobilienportfolios in der Schweiz einen beträchtlichen ökologischen und sozialen Beitrag. So hat sich die Bank gegenüber Bund und Kantone mit ihren Anlagen zur Energieeffizienz-Gewinnung verpflichtet.



Ernst Ulrich von Weizsäcker:  
«Auch Altbauanierung nach  
Passivhausstandard ist möglich.»

### Gute Aussichten für die Baubranche

Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm, Leiter KOF, ETH Zürich, umriss in seinem Vortrag das konjunkturelle Umfeld der Bauindustrie. So zieht die Erholung der Weltwirtschaft in Handel und Industrieproduktion allmählich an. Die Anzeichen deuten auch auf eine Fortsetzung des Aufwärtstrends. Sturm wies auf für den Bau relevante Politik- und Volksentscheide hin. Als positive Umstände zeigen sich, dass die Hypothekenzinsen weiterhin tief bleiben, dass wir immer noch beachtliche Nettoeinwanderung zu verbuchen haben, die hohe Zunahme des Auftragsbestands im Jahr 2013, der Stau bei der Fertigstellung von im Bau befindlichen Wohnungen und der ungewöhnlich milde Winter. Negative Einflüsse bestehen in der Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative ab 2015 in den Tourismusgebieten und dass das Volumen der Wohnbaubewilligungen gefallen ist.

### In Szenarien denken

Prof. Dr. Lucas Bretschger, Center of Economic Research, ETH Zürich, erforscht mittels Szenarien die konkreten Massnahmen für den geplanten Umbau der Schweizer Energielandschaft. Die Antwort auf die Frage, ob wir uns mit der Zukunft der Energie beschäftigen sollen, ist, dass wir das nicht nur können, sondern wir müssen. Um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten, sei die Zeitachse bis 2050 zu verlängern. Bretschger erläutert, dass eine Energie-wende beabsichtigt ist, bei der die Akteure eine nachhaltige Versorgung realisieren möchten. Um zu den Antworten zu kommen, müssen wir die richtigen Fragen stellen. Zum Beispiel: Welche Auswirkungen hat eine veränderte Energielandschaft auf

unsere Wirtschaft? Welche langfristigen Auswirkungen gehen von einer Klimapolitik aus? Was bedeutet der Ausstieg aus der Kernenergie? Welche Rahmenbedingungen müssen wir setzen, damit das optimal verläuft? Bis ins Jahr 2050 wurden verschiedene Szenarien entwickelt. Es werden wirtschaftliche und zugleich umweltverträgliche Projekte gefordert. Für das Ermitteln der langfristigen Wirtschaftsentwicklung wurde an der ETH Zürich das Simulationsmodell Cité entwickelt.

### Energiemengen besser verstehen

Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Co-Chair International Resource Panel, Paris, referierte über den ganzheitlichen Ansatz für nachhaltiges Wachstum. Der gelernte Physiker wies auf, dass die geologischen Reserven eigentlich gigantisch sind, doch ihre Ressourcengewinnung wird immer teurer. Wir betreiben gemäss von Weizsäcker eine so genannte «Kaskadenwirtschaft». So landet zum Beispiel von der Kaffeeerzeugung ungefähr ein halbes Prozent in unseren Tassen, über 90 Prozent vergammelt. Zusätzlich landen im Kaffee weitere Inhaltsstoffe – was natürlich auch Arbeitsplätze schafft. In seinem Buch «Faktor 5» weist der deutsche SPD-Politiker gangbare Wege auf, wie wir die Umweltbelastung um den Faktor fünf reduzieren. Ganz besonders erwähnt von Weizsäcker die chinesische Ausgabe von «Faktor 5», weil die Chinesen genau wissen, dass sie den kometenhaften Anstieg ihrer Wirtschaft gar nicht fortsetzen können. Fakt ist: Die reichen Länder haben zu grosse Fussabdrücke, die Armen sind zu arm. Von Weizsäcker ist als Teilnehmer der Klimagipfel trotzdem von den Resultaten enttäuscht. So wurde in Warschau konstatiert, dass der Wandel damit beginnt, dass sich Norden und Süden ausgleichen. «Aber bitte: Das ist doch kein Klimaschutz!» Der engagierte Referent schaut sehr skeptisch auf den Klimagipfel 2015 in Paris. Warum? Weil wir das Gift im Wesentlichen parallel zu den CO<sub>2</sub>-Ausstößen sehen. Von Weizsäcker spricht im Weiteren über Konzeptautos mit einem Verbrauch von 0,9 Liter auf 100 Kilometer, von LED-Leuchten und Passivhäusern auch bei Altbauanierung, über energieautarke Häuser und dezentrale Speicher, über autofreie Infrastrukturen und die Genügsamkeit. ■

## GS GI-Mitglieder

Alpiq InTec AG  
www.alpiq-intec.ch

BKW ISP AG  
www.ispag.ch

Burkhalter Management AG  
www.burkhalter.ch

CKW Conex AG  
www.ckwconex.ch

EKZ Elektrizitätswerke des Kantons Zürich  
www.ekz.ch

Ernst Schweizer AG  
www.schweizer-metallbau.ch

Hälg & Co. AG  
www.haelg.ch

Honeywell AG  
www.honeywell-schweiz.ch

Sauter Building Control  
www.sauter-building-control.ch

Schindler Aufzüge AG  
www.schindler.ch

Securiton AG  
www.securiton.ch

Siemens Schweiz AG  
www.siemens.ch

VINCI Energies Schweiz AG  
www.vinci-energies.ch

## Aktuell

Fachkurs Projektleiter/in Bauindustrie  
Dauer: 3 x 3 Tage  
Zertifikat: Hochschule Luzern  
Technik & Architektur  
Beginn nächster Kurs:  
24.11.2014

CAS Projektmanager/in Bau  
Dauer: 5 x 5 Tage  
Zertifikat: Hochschule Luzern  
Technik & Architektur  
Beginn nächster Kurs:  
8.9.2014

## Kontakt

Gruppe der Schweizerischen  
Gebäudetechnik-Industrie GS GI  
Telefon 041 227 20 27  
sekretariat@gsgi.ch | www.gsgi.ch

Verband Schweizerischer  
Generalunternehmer VS GU  
Telefon 031 382 93 82  
info@vsgu.ch  
www.vsgu.ch | www.aseg.ch

